

# Erasmus 2012 In Istanbul



Istanbul. Europa. Asien. Die Stadt auf zwei Kontinenten. Die größte Metropole Europas oder doch Asiens? Eines steht fest: Istanbul ist ein Märchen, das ich selbst leben durfte.

- Vorbereitung

Alles fing im August 2011 an. Es stand zwar seit Beginn meines Studiums fest, dass ich ein Semester im Ausland studieren wollte, allerdings wollte ich zuerst das erste Staatsexamen hinter mich bringen. Als dann aber im August 2011 noch Restplätze für das kommende Sommersemester vom ZIB Jura angeboten wurden, entschied ich mich nach einer ausführlichen Beratung mit Frau Avkin dazu, im Februar 2012 an der Istanbul Universität zu studieren. Ich habe mich sofort für ein Erasmusstipendium beworben und schon einige Tage später die Zusage bekommen. Daraufhin habe ich die ersten Informationen und Dokumente von meiner Gasthochschule per Email zugeschickt bekommen und alles in die Wege geleitet. Jetzt hieß es nur warten, dass das Semester in Istanbul beginnt.

Am 3.2.2012 bin ich endlich nach Istanbul geflogen und mich erwartete der große Winter. Einer der härtesten Winter der letzten Jahre, wie mir später erzählt wurde. Die ersten Tage oder sogar die ersten Wochen in Istanbul verliefen sehr chaotisch und das nicht nur wegen des Wetters.



- Unterkunft

Um meine Unterkunft musste ich mir keine Sorgen machen, da ich bei meinen Verwandten im Stadtteil Levent gewohnt habe. Das war zu Beginn eine große Erleichterung, da ich immer einen Ansprechpartner für meine Sorgen hatte. Im Nachhinein würde ich allerdings sagen, dass ich lieber mit anderen Studenten oder im Wohnheim gewohnt hätte, um das wahre „Studentenleben“ in Istanbul kennenzulernen. Trotz allem habe ich mich in der Umgebung meiner Tante und ihrer Familie sehr wohl gefühlt.

Zum Stadtteil: Levent ist mit seiner direkten Metroanbindung zentral zum Taksim-Platz gelegen. Bis zur Istanbul Universität, die im Stadtteil Fatih gelegen ist, war es allerdings etwas weit. Nach dreimaligem Umsteigen und über 1 Stunde Fahrt, war ich am Ziel. 1 Stunde Fahrt ist wegen der unendlichen Staus in Istanbul aber ein sehr guter Schnitt, woran ich mich schnell gewöhnt habe.

- Studium an der Gasthochschule

Die Istanbul Universität ist eine der ältesten und traditionsreichsten Universitäten der Türkei. Ebenfalls hat die juristische Fakultät einen guten Ruf.

Im Vorlesungsverzeichnis der Fakultät stand, dass das Semester Ende Januar beginne würde. Da ich aber noch bis zum 2.2.2012 Klausuren an meiner Heimatuniversität schreiben musste, konnte ich erst nach offiziellem Vorlesungsbeginn anreisen. Auf mehrere Emails, in denen ich fragte, ob der Vorlesungsbeginn für Erasmusstudenten ebenfalls Ende Januar sei und ob es problematisch sei, dass ich „zu spät“ komme, erhielt ich leider keine Antwort.

Am 6.2.2012 ging ich dann zum International Office der Universität. Dort sollte ich eigentlich meinen Studentenausweis abholen können, aber leider war dieser noch nicht fertig. Man hatte es nicht geschafft, den Studentenausweis innerhalb von 5 Monaten vorzubereiten. Das fatale daran war, dass man beim Betreten der Universität seinen Studentenausweis vorzeigen musste. Ersatzweise musste ich deshalb wochenlang meinen Personalausweis an der Pforte abgeben. Ziemlich umständlich, aber das war leider nicht zu ändern. Je mehr Druck ich wegen des Studentenausweises machte, umso langsamer wurde gearbeitet. Fazit: Geduld ist das wichtigste, wenn es um die Bürokratie in der Türkei geht.

Nach dem Besuch im International Office ging es zur Fakultät. Dort sollte ich meine Vorlesungen für das Semester wählen. Als Pflichtfach gab es den „Erasmus Course“, der auf Englisch gehalten wurde. Das sollte auch der einzige Kurs sein, denn ich auf Englisch belegen durfte. Es hieß nämlich, dass ich als Muttersprachlerin nur türkische Vorlesungen mit den einheimischen Studenten belegen dürfe, unabhängig davon wie gut bzw. schlecht mein Türkisch ist. Das war ein erster Schock, da nicht nur mein Türkisch relativ schlecht war, sondern ich auch englische Vorlesungen belegen wollte. Nach Absprache mit dem Dekan war es dann aber doch möglich, andere Englische Kurse mit den nicht türkischsprachigen Erasmusstudenten zu belegen.

Die türkischen Vorlesungen begangen direkt Anfang Februar, was man von den englischen Vorlesungen nicht behaupten konnte. Unser Pflichtfach begann erst Mitte März; manchmal hatten wir jeden Tag mehrere Stunden Vorlesungen, manchmal 2 Wochen keine einzige. Für nicht türkischsprachige Erasmusstudenten war das besonders hart, denn sie haben im ganzen Februar und halben März keinerlei Vorlesungen gehabt. Und für uns Muttersprachler war es mindestens genauso unangenehm, da die türkische und englischen Vorlesung immer kollidierten. Das Pflichtfach war trotz allem sehr interessant, da dieser von Gastprofessoren aus der ganzen Welt gehalten wurde.



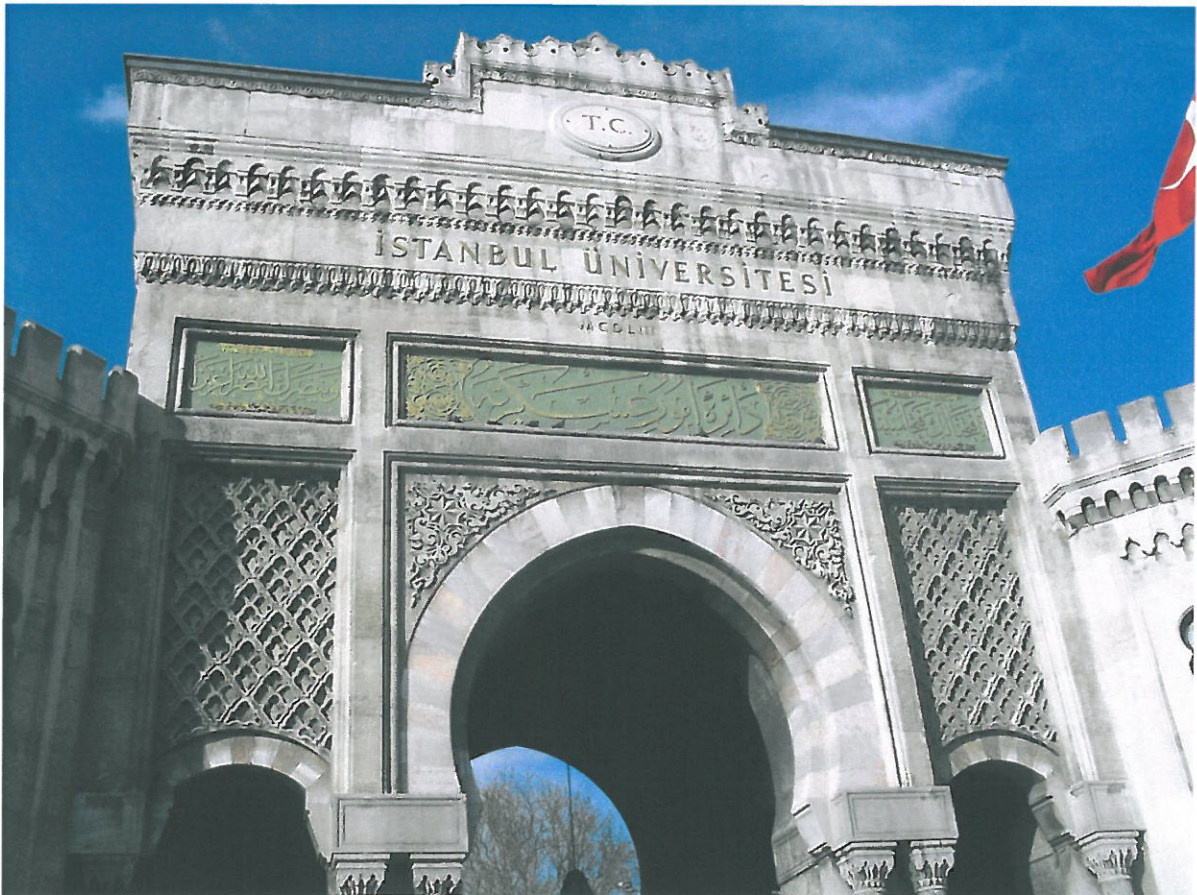
Außerdem gab es englische Kurse, die im ganzen Semester nur zweimal stattgefunden haben, da die Assistenten der türkischen Professoren so überlastet waren, dass sie keine Termine für die Kurse gefunden haben.

Dementsprechend sahen am Ende des Semesters auch die Klausuren aus. In den englischen Fächern sollten wir Hausarbeiten verfassen. Der Schwierigkeitsgrad variierte von Fach zu Fach. Die Hausarbeit im Erasmuskurs war relativ schwierig, aber machbar.

Es kam sogar vor, dass ich den Sachverhalt für die Hausarbeit im Internationale Privatrecht erst zugeschickt bekommen habe, als ich schon wieder in Deutschland war und das Semester schon beendet war.

In der türkischen Fächern kamen uns die Professoren sehr entgegen und haben uns entweder mündliche Prüfungen, Hausarbeiten oder einfacherer Klausuren gestellt, da auch ihnen bewusst war, dass wir, obwohl wir Muttersprachler sind, Schwierigkeiten mit der juristischen Sprache haben. Die Klausuren waren sehr fair. Nur im Fach „Rechtsphilosophie“ gab es Probleme. Die Professorin hat eine Woche vor dem Klausurtermin mitgeteilt, dass die Klausur über den Stoff des ganzen Jahres und nicht nur über den Stoff des Sommersemesters geht. Daraufhin habe ich diese Klausur auch nach Absprache mit dem ZIB nicht mitgeschrieben.

Aber man darf trotz vieler Schwierigkeiten nicht die schönen Seiten vergessen. Die juristische Fakultät liegt auf dem Campus „Beyazit“. Der Campus mit seinen wunderschönen Gärten und historischen Gebäuden war jeden Tag auf ein Neues ein schöner Anblick.



Die Professoren und ihre Mitarbeiter waren stets bemüht, uns zu helfen. Der Dekan der rechtswissenschaftlichen Fakultät, Prof. Dr. Adem Sözüer, war besonders engagiert und hatte immer ein offenes Ohr für unsere Probleme. Er hat uns sogar an einem Abend zu einer Bosphorus-Bootstour mit anschließendem Essen in einem der teuersten Viertel Istanbuls eingeladen. Der Blick von dem Restaurant auf die Bosphorusbrücke war einfach unbeschreiblich.



Es steht außer Frage, dass die Organisation für Erasmusstudenten an der Gasthochschule nicht mit der Organisation für Erasmusstudenten an der Heimathochschule vergleichbar ist. Es muss noch einiges verbessert werden um an die Standards an unserer Uni heranzukommen. Trotz allem war es ein erfolgreicher Studienaufenthalt, der sich hoffentlich auch in meinem Transcript widerspiegeln wird.

- Alltag und Freizeit

Istanbul ist die schönste Stadt, die ich kenne. Am Anfang war ich maßlos mit dem Chaos, Lärm und den Menschenmassen überfordert. 15. Mio. Menschen, 34 Stadtteile und hunderttausende Autos. Beim Regen sind die Straßen überflutet, beim Schnee räumt niemand die Straßen und Bürgersteige, nicht selten fällt die Strom- oder Wasserversorgung aus. Aber nur ein Blick auf dem Bosphorus reicht aus, um all das zu vergessen. Dessen Schönheit ist



unendlich und entschädigt alles. Der Bosphorus ist das Wahrzeichen Istanbuls und verbindet West und Ost, Moderne und Antike.



Istanbul bietet viel Abwechslung und zeigt sich jeden Tag von einer anderen Facette. Keine andere Stadt ist so vielseitig.

Es gibt unendlich viele Möglichkeiten, etwas in Istanbul zu unternehmen. Nach über 4 Monaten in dieser Stadt gibt es immer noch so viele Dinge, die ich nicht gesehen habe. Ob im Fußballstadion, in einem Museum oder einfach nur auf dem Wochenmarkt: Ich habe mich keine Sekunde in dieser wunderschönen Stadt gelangweilt.

Und wenn einem der Großstadtstress zu viel wird, kann man auf eine der Istanbuler Prinzeninseln flüchten. Auf den Inseln gibt es keine Autos, nur Kutschen. Ein schöner Ort, um abzuschalten.

Und der schönste Wecker in dieser Stadt ist wohl der Muezzin, der zum Sonnenaufgang zum Gebet ruft.

- Fazit

Ich kann nur jeden Studenten dazu ermutigen, den Schritt ins Ausland zu wagen. Abgesehen von den juristischen Kenntnissen, die man erlangt, haben sich meine Sprachkenntnisse enorm verbessert. Das wichtigste aber: Man lernt als Mensch sehr viel dazu. Man kommt an seine

eigenen Grenzen und wächst an jeder Herausforderung. Man lernt tagtäglich neue, interessante Menschen aus der ganzen Welt kennen und knüpft tolle Freundschaften.

Warum gerade Istanbul? Istanbul bietet so viel mehr als den typischen Erasmus-Aufenthalt. Istanbul unterscheidet sich mit seiner einzigartigen Geschichte und Kultur von anderen Städten.

Ich möchte keinen Tag in dieser Stadt missen und wünsche, noch heute wieder zurückkehren zu können. Ich habe mich in diese Stadt verliebt und warte sehnsüchtig auf ein Wiedersehen.

ISTANBUL, SENI SEVIYORUM!

